



Gaukulturwoche Sachsen 1937

Kreisleitung Bautzen der NSDAP.

Sonnabend, den 9. Oktober 1937, 20,15 Uhr „Krone“ Bautzen

Großes Fest-Konzert

1. Anton Bruckner (1824-1896):

Te Deum

für Chor, Soli und Orchester

2. Ludwig van Beethoven (1770-1827):

Neunte Sinfonie

mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude“

Solisten: Trude Schnell, Dresden - Sopran

Gertha Böhme, Dresden - Alt

Robert Bröll, Dresden - Tenor

Otto-Karl Zinnert, Dresden - Bass

Orchester: Die Dresdner Philharmonie

Chor: Lehrergesangsverein Bautzen, Chorgemeinschaft „Kraft durch Freude“ Bautzen

Orgel (Harmonium): Gerhard Clemens

Leitung: Martin Bauer

Pause nach dem 1. Teil

1. Te Deum. Anton Bruckner.

Te Deum laudamus: te Dominum confitemur. Te aeternum Patrem omnis terra veneratur.

Tibi omnes Angeli, tibi coeli et universae potestates, Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant: Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra majestatis gloriae tuae. Te gloriosus Apostolorum chorus, Te Prophetarum laudabilis numerus, Te Martyrum candidatus laudet exercitus; Te per orbem terrarum sancta confitetur ecclesia: Patrem immensae majestatis, venerandum tuum verum et unicum Filium, sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Tu rex gloriae, Christe! Tu Patris sem piternus es Filius. Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum. Tu devicto mortio aculeo aperuisti credentibus regna coelorum. Tu ad dexteram Dei sedes in gloria Patris. Judex crederis esse venturus.

Te ergo quaesumus, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.

Acterna fac cum sanctis tuis in gloria munerari.

Salvum fac populum tuum, Domine, et benedic hereditati tuae! Et rege eos et extolle illos usque in aeternum.

Per singulos dies benedicimus te. Et laudamus nomen tuum in saeculum et in saeculum saeculi. Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire. Miserere nostri, Domine, miserere nostri! Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te.

In te Domine speravi; non confundar in aeternum.

2. Die neunte Sinfonie. L. van Beethoven.

- I. Satz: Allegro, ma non troppo, un poco maestoso
- II. Satz: Molto vivace. Presto. Molto vivace
- III. Satz: Adagio molto e cantabile
- IV. Satz: Presto. Allegro assai Andante maestoso. Allegro energico. Allegro ma non tanto. Prestissimo

Ode an die Freude (Schluß-Chor)

O Freunde; nicht diese Töne! Sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!

Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken, Himmlische dein Heiligtum,
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt,
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Dem Chor schließen sich die Solostimmen an und verkünden das neue Evangelium der Freude:

Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund!
Und – wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.

Die Freudenmelodie löst sich in frohbewegten Achtelrhythmus auf und steigert sich bis zum Erhabenen, wenn der Cherub vor Gott steht:

Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott!

Da nähern sich kriegerische Klänge: im Marschrhythmus erkennen wir das Freudenthema wieder, und mutbeseelt beginnt der Tenor seinen Heldenfang:

Froh, wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächt'gen Plan,
Läufest, Brüder, eure Bahn, freudig wie ein Held zum Siegen.

Die Männerstimmen fallen in die kampfesfreudige Weise ein; ein instrumentales Nachspiel malt den Kampf, aber nicht die Schrecken des Krieges, sondern den friedlichen Wettstreit um die Palme des Sieges.

Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen.

Fromme Schauer der Andacht durchbeben den Menschen, der die Nähe des Göttlichen ahnt; ängstlich stockend stammeln die Lippen:

Ihr stürzt nieder, Millionen! Ahnest Du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt! Aber Sternen muß er wohnen!

Und nun ergießen die Wunder des nächtlichen Sternhimmels ihren Zauber in sanft flimmerndem Licht über den in ihren Anblick Verlorenen, der kaum hörbar flüstert:

Aber Sternen muß er wohnen!

Schiller.